

# Das reine und das Unreine

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 45

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507229>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das reine und das Unreine

«Ins reine bringt man etwas, das vorbereitet ist, im Entwurf, im Unreinen ...»

Warum man «ins reine» mit kleinem «r» schreibt, das «Unreine» dagegen mit großem «U» gehört zu den Mysterien des Duden, mit denen er die armen Schriftsteller plagt. Denn die Setzer müssen ihre Prüfung aus dem Duden machen, und die Schriftsteller dürfen nicht mehr entscheiden, was sie für richtig, was sie für falsch halten.

\*

«Er ist beispielsweise einer der wenigen, der Tschaikowskys 2. Klavierkonzert spielt ...»

Ein offenbar schwer auszurottender Fehler, denn er taucht immer wieder auf. «Er ist ... einer der wenigen, die ... spielen» wäre der Grammatik lieber.

\*

«Er deckt auf, daß sie einen unehelichen Sohn im Gefängnis sitzen habe ...»

Damit deckt er einen keineswegs korrekten Konjunktiv auf, wie man ihn allerdings auf Schritt und Blick findet. Zu einer schlichten Feststellung gehört der Indikativ, somit «... daß sie ... sitzen hat». Und in der nächsten Spalte: «Es scheint, als habe ... am Schreibtisch gegessen, austüfelnd, wie man ein Schauspiel konstruiere.» Das «habe» ist richtig, das «konstruiere» nicht. «Wie man ein Schauspiel konstruiert», sonst sehr geschätzte Kritikerin.

\*

Das Schachteln ist des Schreibers Lust, das Schachteln!

«... daß es ... eine ausländische Produktion war, die sich um unseres

Landes berühmtesten Dirigenten, der jetzt ... sein Orchester verlassen hat, kümmern mußte.»

Dieses «verlassen hat, kümmern mußte» ist ein Schulbeispiel ungu-ten Stils. Warum nicht «... berühmtesten Dirigenten kümmern mußte, der jetzt ... sein Orchester verlassen hat»?

\*

Dialog mit dem Kunden.

«Ich brauchte Anekdoten über Sauerkraut.»

«Sauerkraut? Könnten es nicht Anekdoten von Talleyrand sein?»

«Nein, Sauerkraut!»

«Oder vielleicht Swift?»

«Nein, Sauerkraut!»

«Da hätte ich eine ganz unbekannt von Rossini! Rossini kommt zu Meyerbeer ...»

(mit erlöschender Stimme): «Sauerkraut!!»

Ganz ohne Trost will man den Kunden nicht scheiden lassen. Am Ende wird er sich ein andres Mal doch mit Anekdoten von Tristan Bernard begnügen. Und so sagt man denn:

«Schön. Ich werd's mir durch den Magen gehn lassen ...»

Am andern Ende des Drahtes fällt der Hörer schwer in die Gabel.

\*

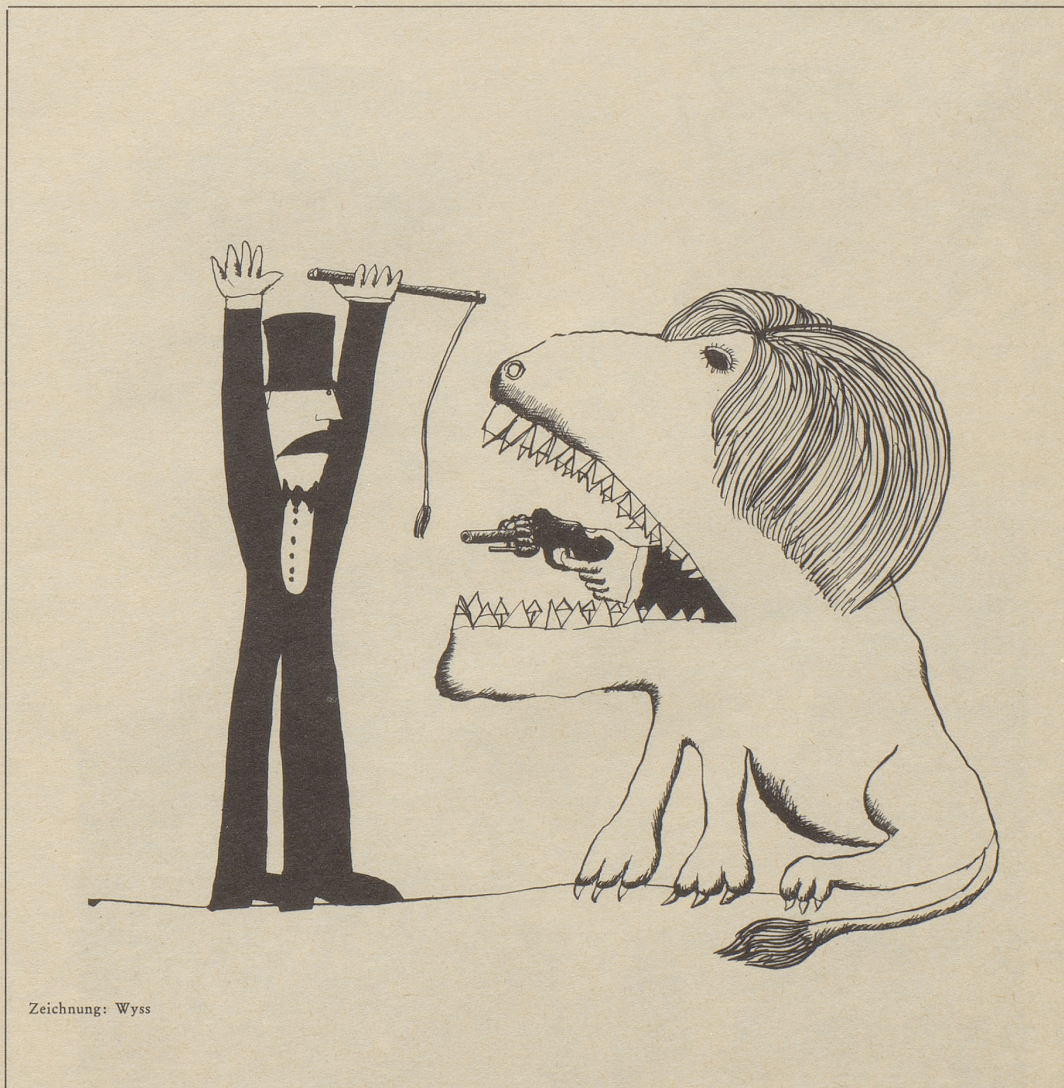
R. J. Humm, dessen «Unsere Meinung» ich seit der ersten Nummer verfolge, immer wichtig finde und fast immer teile, verdanke ich folgende Kostbarkeiten:

«Schöne Beispiele von «tedesco strampalato» besitze auch ich. Die schönsten stehen in einem «Katalog der Kön. Gemälde Galerie zu Ve-

nedig, vom Jahre 1914. Die Beschreibung eines Gemäldes von Tintoretto beginnt darin etwa so: «Es platzt aus dem Himmel der Evangelist, gelbbekleidet mit rotem Mantel; er eilt den Sklaven zu befreien, der, um seinen Glauben willen, gefoltert wird. Der Sklave liegt nackt auf der Erde, verkürzt in die Bildtiefe; umher die Folterwerkzeuge.» Und im Annonceenteil findet sich Honig von Monterosa folgenderweise angepriesen: «Honig von Rosa Berg – Dieses Produkt von der höchste gebirgen Flora in Europa, wird durch herumziehende Bienenzucht aus südlichen Rosa Berg Abhängen-Blumen geerntet. Der natürliche und reinigste Honig ist ausserordentlich hygienische und von vielen berühmten italienischen und fremden Aerzten empfiehlt. Er hat erste Preise in alle europäischen Ausstellungen verdient – und von den Handel und Industrie Ministerium. Partentiert von S. M. der König Humbert I. – alle ordnungen sollten man nur zu Herrn Bertoli Giacomo Bienenzuchter Varallo (Calsesia) adressierten.»

Mit schönstem Dank in meinem und wohl auch in der Leser Namen!

N. O. Scarpi



Zeichnung: Wyss



**King George IV**  
OLD SCOTCH WHISKY

Sole agents for Switzerland  
Bloch & Cie. S.A. 3000 Berne 5